

„Schlachtplatte“ gibt 2015 den Rest

Der satirische Jahresrückblick in der „Kulle“ begeisterte 200 Besucher.

VON SEBASTIAN MEURER



Die Besetzung der „MS Schlachtplatte“: Jens Neutag, Markus Riedinger, Robert Griess, Adrian Engels und Maria Grund-Scholer (v.l.).

FOTO: KULTURBÜRO

er viele Jahre
vereins aktiv.
jahr trat Ru-
artei ein. Ge-
undt und an-
ilkämpfe vor
t er das Amt
1 Ortsverein
lckerath
rte Mitglied-
de Charlotte
atin konnte
iten berichte
ie Mitglieder
u. Geschicht-
sozialdemo-
nerelle Zeit-
Ausführun-

Ortsvereins-
lmer einen
tivistäten in
ema Flücht-
r Ortsverein
Beitrag und
Integration
ohne leis-

DORMAGEN Seit November war die „Kulle“ ausverkauft, die 200 Besucher hatten offensichtlich ein gutes Näschen für das, was ihnen jetzt geboten wurde. Mit der „MS Schlachtplatte“ konnten sie zu einem satirischen Jahresrückblick auslaufen, bei dem keine Langeweile aufkam. Ob es um die Flüchtlingsfrage, die Euro-Krise oder die längst überlebenseingroße Präsenz von Bundeskanzlerin Angela Merkel ging – so gut wie kein wichtiges Thema sparte die Besetzung der „MS Schlachtplatte“ bei ihrem Rundumschlag aus. Dem Gesundheitswesen widmeten sich Markus Riedinger und Adrian Engels („Onkel Fisch“), deren Dialog zumindest eine ultimative Erkenntnis vermittelte: „Die einzige Krankheit, die die Pharmaindustrie wirklich fürchtet, ist Gesundheit.“ Gegen den Strich bürstete das Quintett auch die Mainstream-Meinung in Sachen Euro-Krise und ließ mit „Give Greece a

chance“ einen passend umgemo- delten Klassiker von John Lennon und Yoko Ono neu aufleben. Immer-noch-FIFA-Chef Sepp Blatter erhielt Gelegenheit, seinen irgend- wie doch nicht ganz unparteiischen Richtern gegenüberzutreten, die sich als grölender Fan-Block ent- puppen.

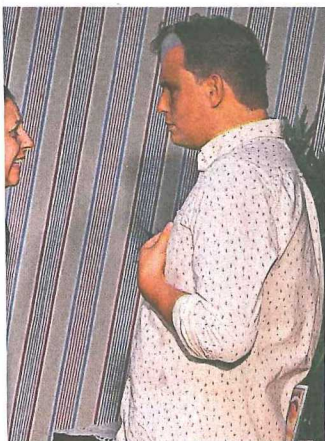
Zu den Highlights zählte der Auf- tritt des Edelproll-Ehepaars „Man- dy“ (Maria Grund-Scholer) und

„Wolle“ (Robert Griess), die an Bord eines Kreuzfahrtschiffs ungerührt die zunehmend prekärer werdende Situation eines am Horizont auftau- chenden Flüchtlingsboots kom- mentieren. Ein Spektakel für sich war Maria Grund-Scholer als „Mut- ti“ Angela Merkel, die am Ende lau- ter „Angie-Klons“ auf der Bühne hinterließ.

Die nächste Schlachtplatte gibt es in der „Kulle“ am 7. Januar 2017.

warzem Humor und Aberwitz

ugt die Besucher mit einem exzentrischen, gesellschaftskritischen Stück



Szene mit Avery und seiner Verlobten Gillian, gespielt von Tanja Kornweibel und Rainer Wittig.

FOTO: TOM MÜLLER

Besucher
irklichkeit
ussungslos,
ittig) kehrt
paaufent-
feststellen,
ie vor sei-

ner Abreise. Er will seine Verlobte Gillian (ausdrucksstark Tanja Kornweibel) vorstellen, die von seiner Mutter Evelyn (mit starker Mimik Heidi Ruetz: „Ich bin ab und zu etwas verwirrt.“) für das verschwundene Dienstmädchen Sheridan ge-

halten wird. Vater Stanford (Haka Linß: „Ich geh ein wenig schwingen.“) lebt sein eigenes Leben und spielt Golf – am liebsten nachts. Übersicht behält allein Tante Ester, die allerdings in Heimarbeit eine „Dienstleistungsagentur für Senioren“ betreibt. Der Ückerather Schwadlapp Nicole von Zons ist die Rolle scheinbar auf den Leib geschrieben, gekonnt vermittelt die leidenschaftliche Köchin pikanten Telefonsex.

Aus dem wirklichen Leben haben sich alle irgendwie verabschiedet, weil es zu weh tut. Vor allem die tot geglaubte Großmutter Nana, sie hat aber im „grünen Zimmer“ neben der Küche dank der Speisekammer wunderbar überlebt und weiß als einzige, wo im Haus die „harten Sachen“ stehen. Trotz ihres hohen Alters (97) saust sie mit dem Rollator über die Bühne und beleidigt in vi-

taler „Leck mich“-Mentalität so bit- terböse, dass es einige Male auch den Zuschauern unter die Haut geht. Sabine Misiorny, der einzige Profi unter begabten Laien, spielt die Rolle mit überbordendem Tem- perament. Sie verantwortet auch zusammen mit Tom Müller die Re- gie. Das Team wird im Backoffice von Bianca Clemens (Regieassis- tenz) und Eileen Damon (Technik) sowie einem sehr freundlichen Ser- viceteam am Pausenbuffet unter- stützt. Ausgerechnet der Schluss ge- lingt dem Autor Michael McKeever nicht völlig überzeugend. Nach tief- sinniger Gesellschaftskritik führt er in einem Gewaltakt das Ganze dann doch zum Happy End.

Info Die weitere Vorstellungen: An den Wochenenden 15./16. Januar, 22./23. Januar und 29./30. Januar, jeweils um 19.30 Uhr